



tredition®

www.tredition.de

ZUZANNA GINCZANKA

VON ZENTAUREN

und weitere ausgewählte Gedichte

aus dem Polnischen übersetzt

von Bernhard Hofstötter und Hanna Kubiak

mit einem Nachwort

von Bernhard Hofstötter

© 2021 Bernhard Hofstötter und Hanna Kubiak

Umschlag und Satz: Bernhard Hofstötter

Umschlagbild: Axel Hofe, unter Zugrundelegung einer Miniatur aus dem Rutland Psalter, ca. 1260, British Library, London (Add MS 62925, f.58v)

Abbildungen: Bernhard Hofstötter

Verlag und Druck:

tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN

Paperback: 978-3-347-23232-7

Hardcover: 978-3-347-23233-4

e-Book: 978-3-347-23234-1

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

VON ZENTAUREN

{1936}

VON ZENTAUREN

Reim um Reim reiben sich geschliffene Verse rasselnd ab
— vertraue nicht präzisen Erwägungen, damit nichts von dir
Besitz ergreife,
— vertraue nicht wie Blinde den Fingern,
und auch nicht den Augen wie handlose Eulen —
hier verkünde ich Leidenschaft und Weisheit
eng an der Taille verwachsen
wie ein Zentaur. —

Ich bekenne die erhabene Harmonie des männlichen
Torsos und Hauptes
mit dem ausgewachsenen Körper des Hengstes und der
schlanken Fessel —
— zu kühlen Frauenwangen
und Knäueln rundlicher Stuten hin
galoppieren prächtige Zentauren
im Geläut der Hufeisen aus den Wiesen der
Mythologie.

Ihre Leidenschaft, geballt und weise,
und ihre Weisheit, glühend wie die Wonne,
fand ich in erhabener Harmonie wieder
und verschmolz sie in der Taille und im Herzen.

Sieh her:
Ein Gedanke
von antikem Antlitz
vertraute erhitzten Pferden seine Göttlichkeit an,
wie gefesselte Rösser über den Hahnenfuß
treiben zitternde Sinne zum Juni hin.

PROZESS

1.

Im Anfang waren Himmel und Erde:
Schwarzes Fett und kornblumenblauer Sauerstoff –
und Hirschhälber
bei geschmeidigen Hirschen
mit Gott, weich und weiß wie Leinen.

2.

Kreide,

Jura,

Trias,

der Erdboden verteilt sich in Schichten auf Glas –
das Miozän stürmt mit einem Panzer in die majestäti-
sche Eroberung ein.

Und eine Scheide verläuft zwischen dem Wasser
und dem Erdboden der Farne und Birken
– und Gott sah, dass es gut ist, wenn die Schöpfung in
einer Röte sich erhebt.

Stickstoff verbrennt sich in der Lava,
die Lava erkaltet zu Siegelack,

Berg

klettert

auf Berg

rittlings mit kosmischem Getöse,

Karbon sättigt die Erde mit Steinkohlebrei —

— und er sah, dass es gut ist für feuchte Strände und
Sterne.

Eisen pulsiert am allerblutigsten

Phosphor verfestigt sich im Schienbein — —

— doch er pfeift mit singendem Luftstrom auf den
Hirtenflöten der Krater.

3.

Im Anfang waren Himmel und Erde
und Hirschkalber
und Rehkitze.

Doch weiter änderte sich der Ablauf:

Hier ist
das Fleisch
Wort
geworden.

4.

Einst erbebt unter einem wohlriechenden Engel ein
prächtiger Rhododendron,
es knirschten und knackten Schachtelhalme so groß
und hoch wie ein New York.

In Konin, Brest und Równe
auf den Grünflächen
verblühen Gänseblümchen,
und Polizisten
in den Nächten
lieben

angetraute
Ehefrauen.

HOCHMUT

Es treffen auf vierschrotige Burschen aufgeregte Weizenjung-
fern,

Engel mit frischem Atem zeigen Astralleiber.

Ich weiß:

Ich verwickelte mich in Gut und Böse
wie in hundertfache Dreiblättrigkeit von Klee –
es klingen Äpfel jeglicher Erkenntnis vermischt in Bastkör-
ben.

Ich soll also nach dem Weg fragen,

zu D i r,

verirrt auf Querwegen der Träume?

So viele Male schon verdunkelte der Tag mit

schwarzer Nacht die blauen Augen –

Achtzehn rostbraun gewordene Junis

werden,

schreiend,

die Frage nicht hören –

Achtzehn Winter werden weißhaarige Winter, taub-

stumm wie ein Stamm, nicht hören.

Weibliche warme Zungen zerreiben Blätter und streuen

Worte in den Wind –

eine fanatische Schlange aus Aluminium flicht Nester auf dem
Paradiesbaum.

Ich weiß nicht, H e r r,
was gut,
was schlecht ist –
auf die achtzehn Jahre starrend –
streng und wachsam lauschend
immer hochmütiger,
immer weiser,
weiß ich es nicht.

CANTICUM CANTICORUM

Weinbeeren schäumen,
eine duftende Narde
durchströmt schwer die Gärten –

Ich hütete für meine Brüder die Herden
in sonnendurchfluteter Hitze –
deshalb bin ich dunkelhäutig;

Die marineblaue Nacht surrt.
Von gelben Sternen
äscherte sich der Himmel glutrot ein.

Die glühenden Augen verberge ich,
in den Wimpern ein Zypressenwald,
wie die Teiche zu Hesbon.

„O meine Geliebte, öffne –
ich habe den Garten umrundet –
ich habe eine lose Rose in den Locken –

Ruf mir deinen Mund in Erinnerung,
ich errate erneut,
ob du am Abend vom Apfel getrunken hast“ –

„Wie soll ich dir öffnen
die quietschende Tür –
Da ich meine Kleider schon abgelegt habe,
verfluchen mich die Mütter dreifach,
und die Herden von Ziegen
geben keine süße Milch.“

Die marineblaue Nacht surrt
und die wogenden Stämmchen der Weinberge
und Feigenblätter –

Und ich kann überhaupt nicht einschlafen.
Ich öffne die Holztore –
– doch der Geliebte war verschwunden.

Der Duft von Safran und Kassie.
Öl war ausgelaufen
und Myrrhe fließt an den Griffen des Türriegels
aus.

Der Pfad verweht langsam
wie eine aufgetrennte Naht –
schwarzäugiges Dunkel hinter der Veranda.

Ich suchte ihn – ich fand ihn nicht.

Ich rief ihn

— doch er antwortete mir überhaupt nicht.

(Und er ist schön wie ein Stern

Wie der Himmelsgrund —

Jeder wird ihn daran erkennen).

Ich beschwöre euch Jungfrauen in Düften

bei dem Reh im Dickicht,

bei der wie im Anschlag drängenden Hirsch-
kuh:

Sucht nicht beizeiten die Liebe

Weckt sie nicht,

solange sie nicht von selbst zu euch kommt.

INHALT

Der träge und schwere Pazifik braust unter einer glasigen
Oberfläche,
ein rosafleischiger Panther sprengt das Seidenfell –
ein biblisch-göttlicher Wal verspritzt glühenden Tran,
so wie ein göttlich-biblischer Erzengel mit Glanz auf die Ge-
stirne triefte.

Siehst du –
deshalb ist das so.
Schwarzerde sprengt den Bürgersteig.
Unter jeder schweigsamen Hülle witterst du das Feuer-
werk des Inhalts.
Der Himmel wird von Sternen ausbrennen
wie von verloschenen Fackeln –
eine Flut und Ebbe von Zügen werden eine heranbre-
chende Zeit verkünden.

Und wenn du schreist:
„Lachen“,
wiehern zweiunddreißigzählige Weiber auf.
Doch wenn du flüsterst:
„Tod“,
erstickt
taubstumme

Blindheit.

Zitternde Tiere spannen sich an, die du aus der Wildnis her-
ausgelockt hast,
deren Namen du in Worte fasstest,
die du mit ihren Namen rühmtest.

Begebenheiten, rot und warm, werden durch
Sätze geboren wie durch Mütter,
Inhalt detoniert in einem glucksenden
Blutsturz mit qualvollem Lied.
Der Name quillt auf in der Welt –
die Welt pludert im Jenseits –
– und du
sprichst aus
mit Fleisch bewachsene Worte –
wie der Schöpfer –
mit Furcht. –